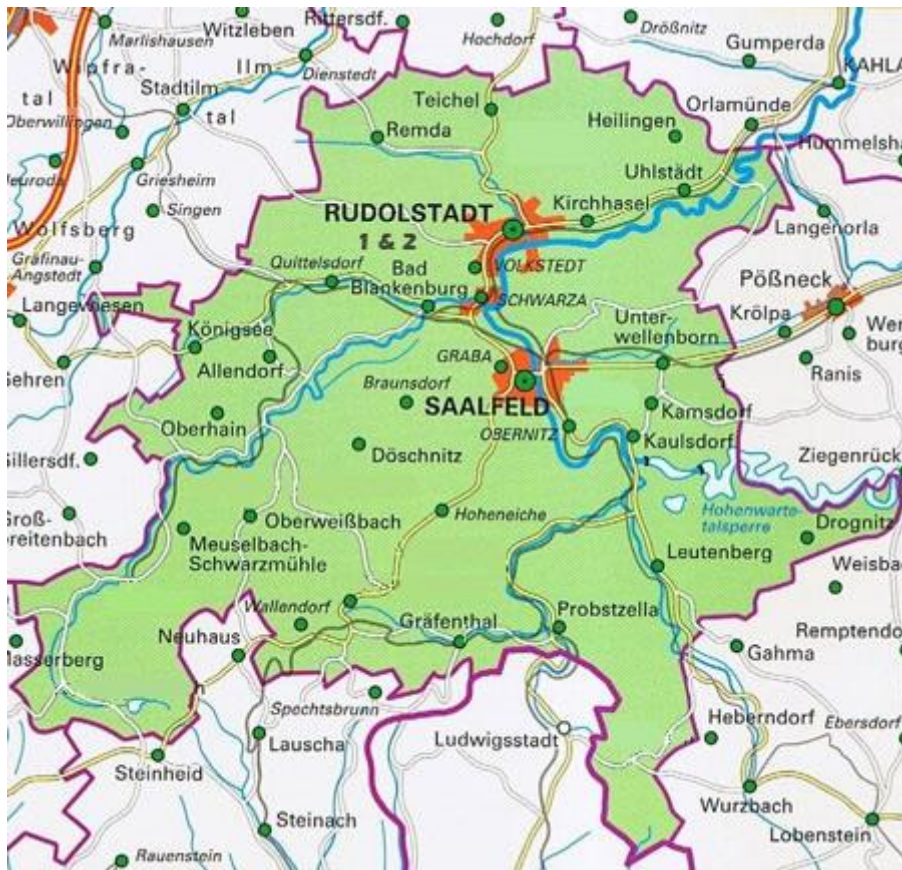


Pressespiegel des Kirchenkreises Rudolstadt-Saalfeld



Oktober_2023

Jugendkonvent

Stellvertreter für die Synode

Der Landesjugendkonvent hat am Wochenende erstmals Stellvertreter für die Landessynode gewählt. Zur Vollversammlung des Landesjugendkonvents – der Mitgliedervertretung der Evangelischen Jugend in der EKM – hatten sich rund 30 junge Delegierte aus 15 Kirchenkreisen in Eisenach getroffen.

Grund für die Wahl von Stellvertretern ist eine auf der Jugendsynode 2022 angeregte und im April 2023 von der Landessynode beschlossene Änderung der Kirchenverfassung und des Synodenwahlgesetzes der EKM. Dadurch erhalten die sechs Jugendsynodalen eine den anderen Synodalen gleichwertige Stellvertretungsregelung. »Das ermöglicht uns, die Jugend künftig konstanter und zuverlässiger zu vertreten. Wir sind stolz auf diesen Meilenstein auf dem Weg zu mehr Jugendbeteiligung in der EKM«, sagte Johannes Hartke aus dem Kirchenkreis Südharz. Als stellvertretende Jugendsynodale wurden Paula Hübel (KK Rudolstadt-Saalfeld), Noah Jalowski (KK Greiz), Richard Lehmann (berufen), Johanna Othzen (KK Gotha), Frauke Rose (Reformierter KK), Cedric Triebe (KK Naumburg-Weitz) sowie Emily Willenbacher (KK Weimar) bestimmt.

Thematischer Schwerpunkt war die christliche Friedensethik. Ziel war dabei, die Mitglieder des Konvents unter dem Eindruck des andauernden Krieges in der Ukraine sowie zahlreicher Konflikte weltweit in dieser Frage weiterzubilden und zu sensibilisieren. In einer offenen Diskussionsrunde berichtete Konrad Felkel als Gast aus der Evangelischen Jugend Weimar über seine Erfahrungen aus der Unteroffizierslaufbahn in der Kyffhäuser-Kaserne in Bad Frankenhausen. Weiterhin wurde ein Antrag zur Militärseelsorge für muslimische Menschen beraten, welcher in die Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland eingebracht werden soll.

(red)

Opernsolisten singen für Gräfenthaler Kirche



Gräfenthal. Etwa 100 Besucher waren am Samstag begeistert vom Konzert Berliner Opernsolisten in der Gräfenthaler Kirche. Unter dem Motto „Meine Welt ist die Musik“ hatte der Gräfen-

thaler Heiner Paschold ein Benefizkonzert organisiert mit Sopranistin Dagmar Hoffmann, Tenor Johannes Dunz und Bassbariton Jan-Frank Süße sowie Frank Asmis an

Orgel und Klavier. Mit ihrem dargebotenen Potpourri aus Oper/Operette möchten die Künstler einen Beitrag zur Erhaltung der Gräfenthaler Kirche leisten. *hb*

Thomas Spanier

Saalfeld/Rudolstadt. Halbzeit in den Herbstferien und gefühlt der halbe Landkreis ist irgendwo im Urlaub. Da muss man nach kulturellen Angeboten suchen. Es gibt sie aber, sogar hochkarätig. Hier sind, wie gewohnt an dieser Stelle, fünf Tipps für ein kulturvolles Wochenende:

1. Orgelfahrt mit dem Kantor der Frauenkirche

Zum Jubiläum „15 Jahre Orgel Hoheheide -15 Jahre Orgelfahrt“ gibt es von Freitag bis Sonntag eine Orgelfahrt mit Matthias Grünert, Kantor der Dresdner Frauenkirche, durch den Kirchenkreis Rudolstadt-Saalfeld. Alle musikalischen Beiträge sind auf die jeweiligen Instrumente abgestimmt, nichts wiederholt sich.

Höhepunkt ist eine Orgelnacht am Sonnabend ab 20 Uhr in Hoheheide. Außerdem gibt es am Sonntag ein Benefizkonzert zu Gunsten der Kirche im Rudolstädter Ortsteil Volkstedt (19.30 Uhr), wo ein verheerender Brand den historischen Schnitzaltar zu großen Teilen vernichtet hatte. Der Eintritt zu allen Konzerten ist frei, es wird um Spenden gebeten. Die weiteren Termine sind: Freitag, 17.30 Uhr Dörfeld an der Heide, 19 Uhr Allendorf, Sonnabend, 14.30 Uhr Steinsdorf bei Leutenberg, 16 Uhr Kaulsdorf, 18 Uhr Saalfeld, Johanneskirche; Sonntag, 10 Uhr Oberwibach, 14.30 Uhr Zeutsch, 16.30 Uhr Neusitz und 18 Uhr Heilsberg.

2. Ein Himmel voller Geigen beim Schlosskonzert

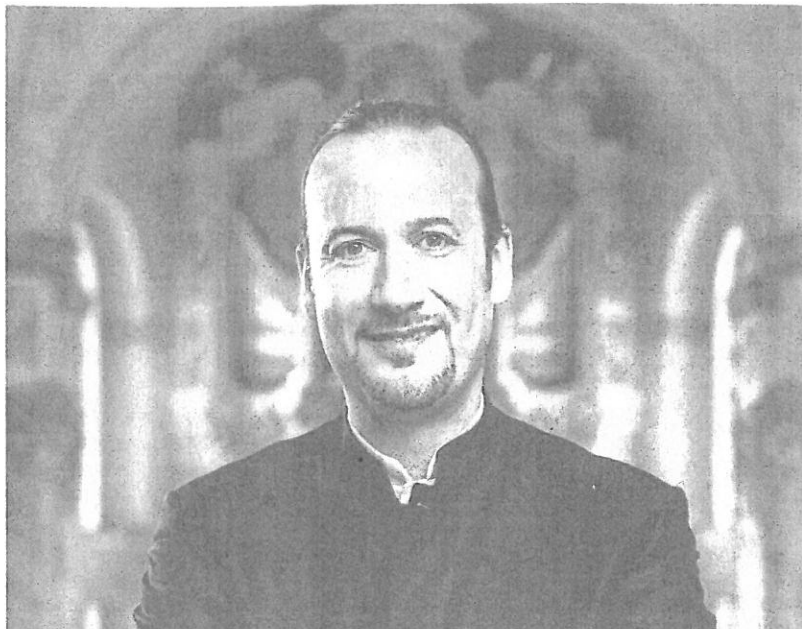
Italienische Barockmusik in der barocken Schlosskapelle und im Thü-

ringischen Barockschloss: Virtuose Violinmusik erklingt im 2. Schlosskonzert der Thüringer Symphoniker. Sie spielen am Freitag um 19.30 Uhr in der Schlosskapelle Saalfeld und am Sonnabend ebenfalls um 19.30 Uhr im Rokokosaal der Heidecksburg.

Für die Konzertbesucher hängt der Himmel voller Geigen. Gemeinsam mit der Geigerin Alina Komissarova und dem italienischen Dirigenten Maurizio Colasanti erforscht das Orchester die Klänge längst vergangener Zeiten und präsentiert das kleinste der Streichinst-

umente in seiner virtuoson Klangfülle. Die Zuhörer erwarten bekannte und auch weniger bekannte Werke aus der endlosen Flut italienischer Streichermusik. Dabei darf ein Name nicht fehlen: Antonio Vivaldi.

Mit den Schlosskonzerten im Rokokosaal der Heidecksburg lassen die Thüringer Symphoniker die lange Geschichte der Hofkapelle Rudolstadt wieder aufleben. Die Schlosskapelle in Saalfeld wiederum steht für ein besonderes Konzerterlebnis im Zusammenspiel zwischen Musik und Architektur.



Frauenkirchenkantor Matthias Grünert geht am kommenden Wochenende wieder auf Orgelfahrt. Im Kirchenkreis Rudolstadt-Saalfeld sind von Freitag bis Sonntag elf Konzerte geplant.

THOMAS SCHLÖRKE

3. Schwarzburg feiert sein Kürbisfest

Mit Kreativangeboten und Leckereien lädt der Förderverein zur Erhaltung des Kultursaales Schwarzburg am Sonnabend zum 22. Mal zum Kürbisfest ein. Vereinsmitglieder kochen nach eigener Rezeptur etwa 100 Liter Kürbissuppe, auch eingelegte Früchte und eine Kürbisbowle sind im Angebot. Außerdem werden die Früchte in ihrer ganzen Größe präsentiert und können künstlerisch bearbeitet werden.

Bei einem kleinen Herbstmarkt, der das Fest umrahmt, sind die Gö-

Gedanken zur Woche

Jahres- und Lebenszeiten



**Pfr.i.R. Hans-Jürgen Günther
aus Rudolstadt**

Jetzt im Oktober verwandelt sich der Sommer in den Herbst. Die Farben des Lebens leuchten anders, die Zugvögel am Himmel fliegen gen Süden, wir schauen ihnen sehnsuchtsvoll hinterher. Bunt wie der Herbst sind auch unsere Lebenszeiten. Die kurze und lebenslang prägende Kindheit. Die aufregend pubertierende Jugend. Die anstrengenden Jahrzehnte des Berufs und der Familie. Das Alter, von dem keiner weiß, wieviel Zeit noch bleibt.

Jahreszeiten wiederholen sich jedes Jahr. Lebenszeiten gibt es für jeden nur einmal. Ihre Länge ist ungewiss. Aber die vergangenen Lebenszeiten sind unabhängig vom Lebensalter in uns aktiv und gestalten unseren Alltag. Jahreszeiten und Lebenszeiten treiben unterschiedliche Blüten. Färben mit Ereignissen die Natur und unser Leben. Mal sind sie farbenfroh und leicht, mal grau und schwer. Der Wechsel verhindert die Langeweile und schafft

Vorfreude auf das Kommende.

Wenn der Herbst beginnt, fängt das große Loslassen an. Die Bäume lassen ihre Blätter los. Die Blätter fallen auf die Erde, die sie bis dahin nur von oben gesehen haben. Von meiner Bank im Garten sehe ich manches Blatt von den Bäumen hinunter schweben. Sanft und tänzelnd kommt es lautlos auf der Erde an. Das mit den Augen zu verfolgen, hat etwas Meditatives. Das Fallen der Blätter ist ein Bild für das ständige Loslassen in den verschiedenen Phasen unseres Lebens. Wir können nicht alles behalten, was uns das Leben in seiner Vielfalt beschert und zumutet. Die richtige Balance zu finden zwischen Behalten und Loslassen, ist eine Lebensaufgabe für sich. Gerade in schweren Zeiten fällt das nicht leicht. Um loslassen zu können ist Gelassenheit gefragt. Diese kann durch Meditation spürbar in uns wachsen.

Der Herbst mit seinen fallenden Blättern zeigt das auf eine natürliche Weise. Ohne Worte sagt diese Jahreszeit etwas über unsere Lebenszeit: Lerne loszulassen. Und der biblische Paulus schreibt das im Blick auf die Dinge des Lebens so: Haben, als hätte man nicht.

Einzige Thüringerin im Schloss Bellevue

Berlin/Lehesten. Als einzige Thüringerin unter den Geehrten fährt Cornelia Seifert, ehemalige Schulleiterin in Lehesten, am Montag nach Berlin.

„Bildung und Zusammenhalt fördern, Demokratie stärken“ – unter diesem Motto zeichnet Bundespräsident Frank-Walter

Steinmeier ab 11 Uhr im Schloss Bellevue 23 Personen mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland aus.

Die 65-Jährige nimmt Mann und Töchter mit in die Hauptstadt, von wo aus die Veranstaltung auf www.bundespräsident.de live übertragen wird. *red*

Zu Gast bei Freunden

Frauenkirchenkantor Matthias Grünert auf Orgel-Fahrt in Saalfeld-Rudolstadt: Diesmal gibt es zwei 15-Jährige zu feiern

Thomas Spanier

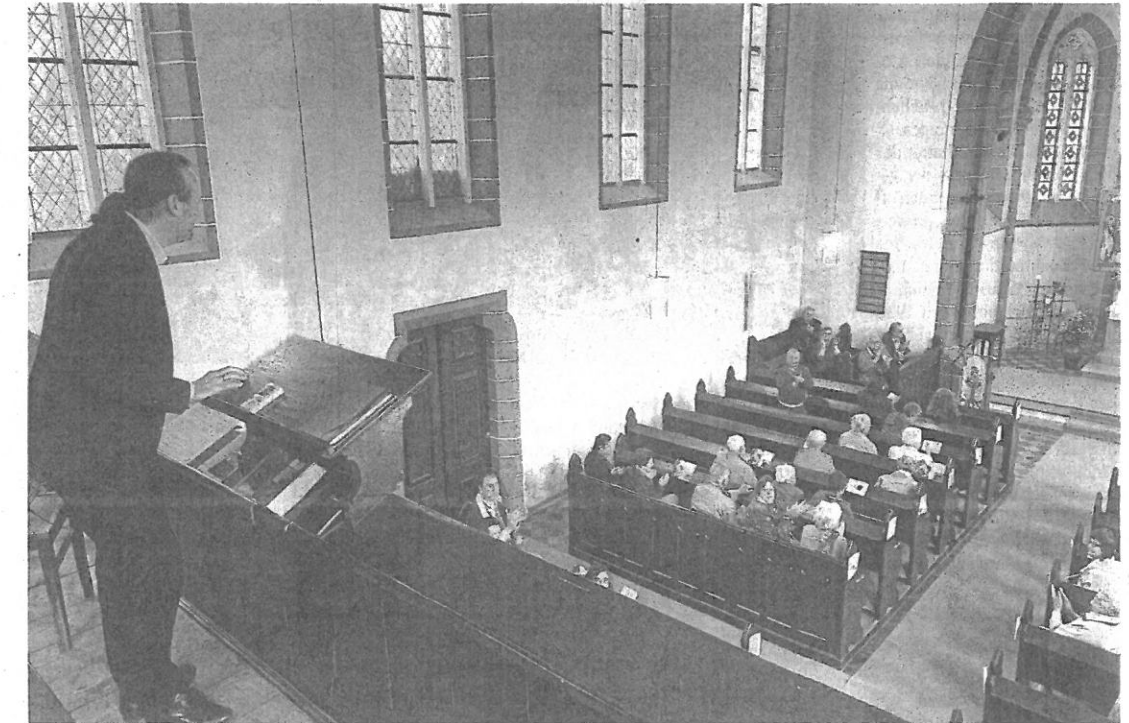
Hoheneiche. Die achte und wahrscheinlich letzte Orgel-Fahrt des Jahres hat Frauenkirchenkantor Matthias Grünert und sein Begleiteteam an diesem Wochenende in den Kirchenkreis Rudolstadt-Saalfeld geführt. Unter dem Motto „Zu Gast bei Freunden“ führte die Tour von Freitag bis Sonntag durch elf Gotteshäuser der Region. Wie immer gehörten die großen Instrumente wie in der Saalfelder Johanneskirche oder der Lutherkirche zu Rudolstadt ebenso zum Programm, wie kleinere und wenig bespielte Orgeln, etwa in Dörfeld oder der Heide, Steinsdorf oder Oberwibach.

Zwei kleine Jubiläen gab es am Samstagabend in Hoheneiche zu feiern, wo das Format Orgel-Fahrt seinen Ursprung hat. Vor 15 Jahren, am 17. August 2008, wurde die bis dahin verstummte Holland-Organ der Michaelkirche nach umfangreicher Restaurierung erstmals wieder zum Klingen gebracht. Genau so lange gibt es die ehrenamtlich organisierten Orgel-Fahrten, ins Leben gerufen von Christiane Linke aus Wittmannsgereuth.

Festkonzert am Ursprungsort in Hoheneiche

Das Festkonzert in der gut gefüllten Kirche in Hoheneiche vereinte denn auch Freunde, Wegbegleiter und Förderer der Orgel-Fahrt. Im Beisein des Landtagsabgeordneten Maik Kowalleck (CDU) als Schirmherr der Veranstaltung, von Saalfelds Bürgermeister Steffen Kania (CDU) und Superintendent Michael Wegner erklangen unter dem Motto „Musik der Empfindsamkeit und Klassik“ Werke von Carl Philipp Emanuel Bach, Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart und Ludwig van Beethoven. Anschließend gab es das legendäre „Kantoren-Bier“ und wurde den Organisatoren ausdrücklich gedankt.

Der Eintritt zu allen Konzerten ist frei, ein Teil der Kollekte kommt der jeweiligen Kirchgemeinde zugute. Das von Matthias Grünert zusammengestellte Programm ist auf die jeweiligen Instrumente abgestimmt und steht immer unter einer Gesamtüberschrift. So gab es beispielsweise am Freitag in Allendorf „Or-



Frauenkirchenkantor Matthias Grünert bedankte sich am Samstagnachmittag nach dem Konzert in Kaulsdorf bei den rund 80 Besuchern des Konzertes, das im Rahmen der Orgel-Fahrt „Zu Gast bei Freunden“ stattfand.

THOMAS SPANIER (2)

Wissenswertes zur Orgel-Fahrt

Der Weihegottesdienst anlässlich der Wiederinbetriebnahme der Holland-Organ in Hoheneiche war am 17. August 2008 das erste Konzert der Orgel-Arena, veranstaltet durch die Kirchgemeinde Hoheneiche.

Im Jahr 2011 änderte sich der Name des Projektes, die Orgel-Arena wurde zur Orgel-Fahrt – und nahm Fahrt auf. Aus einem Konzert im Anfangsjahr wurden bis zu neun Termine im Jahr, die inzwischen auch ins benachbar-

te Bayern und nach Baden-Württemberg führen. Insgesamt fanden in den vergangenen 15 Jahren 72 Orgel-Fahrten mit 791 Konzerten statt.

Seit Ostersonntag 2020 gibt es die Orgel-Fahrt auch digital. Wöchentlich gibt es auf Youtube einen musikalischen Sonntagsgruß, mit einem immer anderen Musikstück, an einer immer anderen Orgel. Bis Oktober wurden auf diese Weise 135 Instrumente musikalisch vorgestellt.

gelromantik aus Sachsen“, am Sonntagabend in der Ägidienkirche Kaulsdorf „Romantische Klänge“ und am Sonntag in Zeutsch „Bach am Nachmittag“. So wird die Tour auch für jene nicht langweilig, die bei möglichst vielen Konzerten dabei sind.

Eine Fundgrube, nicht nur für Freunde der Orgel, ist das 28-seitige Programmheft, in dem beispielsweise auch Thüringens Ministerpräsident Bodo Ramelow (Linke) mit einem Grußwort vertreten ist. Der Regierungschef, der zu Pfingsten 2021 – mitten in der Coronazeit –



Christiane Linke, Kirchenälteste in Hoheneiche, hat die Orgel-Fahrt mit ins Leben gerufen.

Orgel nicht entziehen. „Der Klang der Melodien füllt den Raum. Tiefe Töne lassen mich körperlich mit-schwingen, hohe Töne führen meine Gedanken himmelwärts. Die Ganzheitlichkeit eines Erlebnisses mit allen Sinnen ist für mich das Besondere, wenn ich in einer unserer vielen Kirchen den Klängen einer Orgel lausche“, so der Geistliche.

Grünert: Ein Konzertreigen, der mich äußerst beglückt

Matthias Grünert, der als „ermüdungsfrei“ beschriebene Organist, dankt im Programmheft ganz besonders dem unermüdeten Team Ehrenamtlicher, die seit anderthalb Jahrzehnten die Orgel-Fahrt organisieren, stellvertretend Christiane Linke, Claudia Bari und Matthias Creutzberg. Ergebnis sei ein Konzertreigen, der „auch mich als neugierigen Organisten äußerst beglückt“, so der in Nürnberg geborene Musiker, der in diesem Jahr noch seinen 50. Geburtstag feiert.

ein Grünert-Konzert in Mechterstädt erlebte, schwärmte anschließend: „Matthias Grünert entlockte der Hoffmann-Organ und ihren bis zu 1,80 Meter hohen Pfeifen sprichwörtlich himmlische Klänge.“

Auch Superintendent Michael Wegner kann sich der Faszination

Meine Meinung

Geld gut angelegt



Heike Enzian über die Kosten der Kirchensanierung in Volkstedt

Das war eine dieser Überraschungen, auf die man als Bauherr gerne verzichtet. Als wären die durch den Brand kurz vor Weihnachten entstandenen Schäden an der Volkstedter Kirche nicht schon groß genug. Nun kommen noch Schäden am Mauerwerk hinzu, die die Kosten für die Sanierung in die Höhe treiben. Und die dringendes Handeln erfordern.

Dass die Kirchgemeinde nun angesichts der sich auftürmenden Kosten mit Sorge in die Zukunft schaut, ist verständlich. Genauso verständlich ist auch, dass man die Bauphase nutzt, um jetzt einige anstehende Arbeiten gleich mit zu erledigen. So wurden beispielsweise die alten Heizer entfernt. Dafür bekommt die Kirche moderne Infrarotstrahler, die an den Bänken befestigt sind und genau dann in Betrieb gehen, wenn sie gebraucht werden. Freilich kostet das erstmal, wird sich aber langfristig auszahlen. Fachleute und Helfer gehen gewiss nicht leichtsinnig mit dem Geld um. Man hinterfragt jede Maßnahme und setzt auf das Urteil der Fachleute. Bleibt zu hoffen, dass die Volkstedter mit ihrem Hilferuf auf offene Ohren stoßen.

LANDKREIS SAALFELD-RUDOLSTADT

Kirchgemeinde Volkstedt in Sorge: Jetzt wird das Geld knapp

Wie der Wiederaufbau der Kirche nach dem Brand vorangeht und wo es finanziell klemmt

Heike Enzian

Rudolstadt. Es geht sichtbar voran mit dem Wiederaufbau der Kirche in Volkstedt nach dem Brand kurz vor Weihnachten letzten Jahres. Die Wände sind gemalt, der Boden erneuert. „Am 16. Oktober kommt die Orgel nach der Restaurierung zurück“, informiert der Vorsitzende des Gemeindegemeinderates Reinhold Clement. Über den Fortgang der Orgelanierung konnte sich eine Gruppe Volkstedter kürzlich beim Besuch der Dresdener Orgelbaufirma überzeugen.

Unvorhersehbare Schäden

Es bleibt das große Ziel: Am ersten Advent soll wieder ein Gottesdienst in der Kirche gefeiert werden. Mit großem ehrenamtlichen Engagement haben sich die Mitglieder der Kirchgemeinde und viele Menschen aus Volkstedt und darüber hinaus dafür eingesetzt, dass die Schäden an dem Gotteshaus behoben werden können. Zahlreiche Aktionen und Benefizkonzerte wurden organisiert. So wurden jetzt beispielsweise 700 Euro aus dem Erlös der Orgelfahrt vom vergangenen Wochenende an die Volkstedter Kirchgemeinde gespendet. Unterstützung gab es von vielen Seiten. „Nur dank der ehrenamtlichen Helfer konnten wir das schaffen. Wenn sie nicht wären, hätten wir von Anfang an nicht gewusst, wie es werden soll“, sagt Reinhold Clement. Und nennt namentlich stellvertretend Peter Möller, Daniel Neckermann und Bernd Stiller. Ein ebenso großer Dank geht an die Handwerksfirmen.

Eine Lücke von 100.000 Euro

Wären da nicht die Sorgen, wie es finanziell weiter geht. Die Versicherung übernimmt Kosten für die Restaurierung des Kulturgutes der Kirche und der unmittelbar bei dem Brand entstandenen Schäden an Inventar und Gebäude. Im Zuge der Bauarbeiten sind nun jedoch weitere Schäden an der Kirche zutage getreten, die dringend repariert werden müssen. Für die aber die Versicherung nicht aufkommt, weil sie

nicht im unmittelbaren Zusammenhang mit dem Brandereignis stehen. „Wir brauchen rund gesagt 100.000 Euro, eine riesen Summe für eine so kleine Gemeinde“, rechnet der Vorsitzende des Gemeindegemeinderates vor.

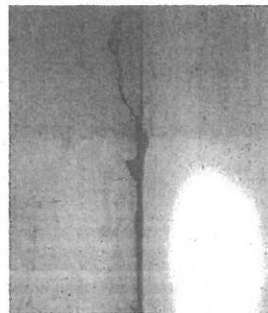
Summe ist kaum zu stemmen

Besonders dramatisch: Weil das Abwasser nicht über den Kanal abgeführt werden konnte, kam es zu einer Havarie. „Das Wasser ist in die Kirche gelaufen, insbesondere rund um die Sakristei sind erhebliche Schäden im Mauerwerk entstanden“, zeigt Reinhold Clement auf einen großen Riss. „Das hat sich erst im Zuge der Bauarbeiten herausgestellt. Da muss schnellstens gehandelt werden. Hier ist Gefahr in Verzug“, macht er deutlich. Und schaut mit Sorge auf die Kosten: Bis zu 20.000 Euro könnten allein dafür anfallen. Und dann ist da noch ein großer Brocken: Auch im Pfarrhaus gibt es Probleme mit dem Abwasser. „Da kommen noch mal 40.000 Euro auf uns zu“, sagt er und ergänzt: „Andere Kirchen bekommen dafür



Der Wiederaufbau der Kirche in Volkstedt nach dem Brand kurz vor Weihnachten geht voran. Aber es tauchen neue Sorgen auf. Der Vorsitzende des Gemeindegemeinderates Reinhold Clement und die engagierten Helfer Gerd Röhner, Regina Meier und Heidi Neckermann stehen vor der auf Grund von Wassereintritt beschädigten Kirchenwand.

HEIKE ENZIAN



Risse in der Wand im Bereich der Sakristei sind Folgen des Wassereintritts in das Mauerwerk.

HEIKE ENZIAN

finanzielle Unterstützung. Bei uns klemmt es an allen Ecken und Enden“.

Dass jetzt 50.000 Euro als Kredit in Aussicht gestellt sind, wirft für die Mitglieder des Gemeindegemeinderates neue Fragen auf. „Wie soll das eine so kleine Gemeinde wie wir es sind, schaffen, die Summe in fünf Jahren zurückzahlen. Das kann unmöglich durch private Spenden abgedeckt werden“, ergänzt Heidi Neckermann. In Volkstedt hofft

man nun auf öffentliche Fördertöpfe beziehungsweise großzügiges Sponsoring durch Banken oder Institutionen. „Wir sind bereit, einen Teil der Kosten selbst zu tragen, aber nicht die gesamte Summe“, ergänzt sie.

Ungeachtet dessen schauen die Volkstedter mit Stolz auf den Fortschritt bei der Sanierung ihrer Kirche. „Es wird ein Neuanfang werden. Es wird anders als zuvor. Es bleibt der Verweis auf das, was wir verloren haben. Das tut uns in der Seele weh. Aber wir bekommen unsere Kirche wieder zurück. Das zählt“, so die Volkstedterin. Insbesondere der Verlust des Altars ist schmerzlich bis heute. So lange der Altar aufgearbeitet und die verloren gegangenen Elemente wie die Maria mit dem Jesuskind erneuert werden, soll ein Plakat als Ersatz aufgestellt werden, um daran zu erinnern. 2025 soll der restaurierte und teilweise erneuerte Altar wieder an seinen Platz kommen.

Zuvor soll am ersten Advent diesen Jahres die Wiedereinweihung in die Kirche gefeiert werden.

Kaulsdorfer Pastorin will Superintendentin in Jena werden

Kirchenkreis Jena wählt am Martinstag den Superintendenten. Um das Amt hat sich neben Pastorin Ina Winter auch der Amtsinhaber Sebastian Neuß beworben.



Kaulsdorf/Jena. Zur Wahl des neuen Superintendenten im Kirchenkreis Jena stellen sich zwei Kandidaten: Der Evangelisch-Lutherische Kirchenkreis Jena bestimmt turnusgemäß alle zehn Jahre seinen Superintendenten. In diesem November wählt die Kreissynode, das höchste Gremium des Kirchenkreises, dementsprechend einen Superintendenten. Es wurden zwei Bewerbungen zugelassen.

Zum einem hat sich der derzeitige Jenaer Superintendent Sebastian Neuß beworben. Zum anderen tritt Ina Winter, Pastorin in Kaulsdorf und 1. stellvertretende Superintendentin des Kirchenkreises Rudolstadt-Saalfeld, an.

Die Kreissynode zur Wahl wird, wie aus einer Mitteilung des Kirchenkreises Jena hervorgeht, am Martinstag, also am Samstag, dem 11. November, ab 9 Uhr in der Aula des Christlichen Gymnasiums Jena tagen.

Vor der Tagung der Kreissynode werden sich die beiden Kandidaten durch Gastpredigten in der Stadtkirche vorstellen.

Über Ina Winter

Ina Winter ist seit 2016 Pastorin in Kaulsdorf. Sie wurde 1982 in Lübeck geboren und wuchs in Bad Schwartau auf. Nach dem Abitur ging sie an die Kirchliche Hochschule Bethel bei Bielefeld, ehe sie

das Hauptstudium in Jena erfolgreich absolvierte.

Nach dem ersten Examen arbeitete Ina Winter als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Theologischen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität. In Jena war sie von 2013 bis 2016 Vikarin (ein Vikariat ist eine Art Referendariat für Pfarrer).

Seit 2020 ist Pastorin Ina Winter stellvertretende Superintendentin im Kirchenkreis Saalfeld-Rudolstadt.

Über Sebastian Neuß

Sebastian Neuß wurde 1962 in Halle an der Saale geboren und hatte aus politischen Gründen keinen

Zugang zur Erweiterten Oberschule, daher absolvierte er eine Ausbildung zum Schlosser, es folgten Fachabitur und anschließend Studium der Theologie an der Humboldt-Universität Berlin, danach war er Pfarrer. 2008 bis 2013 war er stellvertretender Superintendent in Magdeburg, seit 2013 Superintendent in Jena.

Neuß ist verheiratet und hat drei Kinder.

Die Gastpredigten sind für Sonntag, den 22. Oktober, (Sebastian Neuß) sowie zwei Wochen später am Sonntag, 5. November, (Ina Winter) jeweils um 18 Uhr in der Stadtkirche St. Michael in Jena geplant

Bei Orgelfahrt fast 900 Besucher

Saalfeld/Hoheneiche. Die von der Kirchgemeinde Hoheneiche organisierte Orgelfahrt am vergangenen Wochenende im Kirchenkreis Rudolstadt-Saalfeld konnte sich bei den elf Konzerten in elf Gotteshäusern über fast 900 Besucher freuen.

Von einem „positiven Gesamterlebnis“ spricht Organisatorin Christiane Linke in ihrem Resümee und dankt allen Unterstützern. TS

*Christus Jesus hat dem Tode die Macht genommen
und das Leben und ein unvergängliches Wesen
ans Licht gebracht durch das Evangelium.
2. Timotheus 1, 10b*

Dankbar für seinen Dienst nehmen wir Abschied von unserem Bruder

Hermann Günther **Pfarrer i.R.**

***25.09.1940 † 24.09.2023**

Pfarrer Günther war zuletzt von 1994 an im Kirchenkreis Rudolstadt-Saalfeld. Bis zu seinem Dienstenende am 30.6.2004 wirkte er als treuer Seelsorger im Kirchspiel Königsee mit den Orten Horba, Königsee, Unterschöbling mit Lichta, Oberschöbling und war auch im Ruhestand weiterhin im Kirchenkreis tätig. Von 1966 bis 1979 wirkte er bereits in den Kirchspielen Allendorf und Unterweißbach und war von 1979-1994 Pfarrer in Elxleben.

Unsere Gedanken und Gebete gelten seiner Familie. Möge Gott sie stärken und Trost geben. Wir danken für allen Segen, den Menschen durch seinen Dienst erfahren haben. Möge Gott ihn schauen lassen, was er geglaubt hat.

Rudolstadt,
den 24.9.2023



Evangelischer Kirchenkreis
Rudolstadt-Saalfeld | EKM

Michael Wegner
Superintendent

Ina Winter
stellv. Superintendentin

Christiane Linke
Präsidium der Kreissynode

Kleine Ausstellung im Gräfenthaler Kirchturm

Grafik-Designer Ludwig Winkler aus Gräfenthal stellt anlässlich des Abschlusses der Turmsanierung aus

Henry Bechtholdt

Gräfenthal. Großes Interesse fand die am 8. Oktober stattgefundene Festveranstaltung, zum Abschluss der Bauarbeiten am Kirchturm in Gräfenthal.

Der 1947 in Gräfenthal, als Sohn des Porzellanmodellers Werner Winkler, geborene Ludwig Winkler ließ es sich nicht nehmen, dafür extra eine kleine Ausstellung im Turmgewölbe als persönlichen Beitrag

beizusteuern. Auf mehreren Tafeln wird hier „Grafik Im Gebrauch“ gezeigt.

Ludwig Winkler studierte an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Der Diplomgrafiker arbeitete in Folge freiberuflich, vor allem als Buchgestalter und Illustrator. Nachdem er eine Zeit lang (2000 – 2012) als Lehrer am beruflichen Gymnasium und der Fachschule für Technik und Gestaltung Sonneberg unterrichtete, ist der

Künstler die letzten Jahre wieder freiberuflich tätig.

Der Künstler zeigte sein Schaffen schon auf einigen Ausstellungen

Winkler erhielt den Max-Reger-Kunstpreis und mehrmals das Prädikat „Schönstes Buch“ für sein Schaffen. In zahlreichen Ausstellungen präsentierte er sein Werk, ob bei den Veranstaltungen des Verbandes der Bildenden Künstler der DDR, später dann unter anderen in

Erfurt, Pößneck und Ilmenau oder auch 1999 im Thüringer Landtag. Im eigenen Atelier in Steinach bei Sonneberg arbeitet Ludwig Winkler mit Verlagen, Museen bis hin zu den kommunalen Einrichtungen zusammen.

Eine Besichtigung der Ausstellung im Kirchturm ist nach vorheriger Absprache, beim Gemeindekirchenrat Gräfenthal unter der Telefonnummer 03670 / 38 03 75 möglich.

Krieg und Frieden in Großkochberg thematisiert

Landesbischof zu Abendgebet in der Kirche St. Michael

Großkochberg. An diesem Donnerstag kommt Landesbischof Friedrich Kramer 18 Uhr zum Abendgebet in die Kirche St. Michael nach Großkochberg. Anschließend wird es Gelegenheit zum offenen Gespräch der Gemeinde mit dem Bischof geben. Das teilte die Kirchgemeinde am Montag mit. Friedrich Kramer (geboren 1964 in Greifswald) ist seit 2019 Bischof der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) und seit 2022 Friedensbeauftragter des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Als solcher positionierte er sich gegen deutsche Waffenlieferungen an die Ukraine, gegen den Aufbau neuer Feindbilder sowie gegen den Rückfall in Rhetorik und Denken des Kalten Krieges.

Der Landesbischof bekundete schon bei seinem Antrittsbesuch im Kirchenkreis Rudolstadt-Saalfeld die Absicht, im Laufe seiner Amtszeit verschiedene Gemeinden in Sachsen-Anhalt und Thüringen zu besuchen, um das Ohr nahe an den Gemeinden zu haben. Der Gemeindegemeinderat des Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinerverbandes Kirchhasel-Neusitz, zu dem auch Großkochberg gehört, will das Jahr 2023 unter den thematischen Schwerpunkt des Friedens stellen. Angesichts der weltpolitischen Situation und deren auch bis in kleine Dörfer hierzulande spürbaren Auswirkungen sind die Gesprächsthemen naheliegend.

Hinzu komme, „dass der Umgang mit dem Kriegsgeschehen in der Ukraine, aber auch hinsichtlich der Aufnahme von Kriegsflüchtlingen in Diskussionen hier tiefe Gräben aufreißt“, heißt es in der Mitteilung. Ob die Kirchen bei kleiner werdenden Mitgliederzahlen hier dennoch eine schlichtende und versöhnende Rolle in der Gesellschaft spielen können, werde zu diskutieren sein.

red



Blick in die Kirche Sankt Michael in Großkochberg.

SPANIER / ARCHIV

Rudolstädter Orgeltage starten mit einer Orgelnacht

Vielfältiges Programm von 20. bis 31. Oktober

Rudolstadt. Freunde der Orgelmusik kommen ab dem Wochenende in Rudolstadt auf ihre Kosten.

Entstanden mit der Ambition, die wertvolle Ladegastorgel aus dem Jahr 1882 in der Stadtkirche in den Blickpunkt zu rücken, sind die Rudolstädter Orgeltage seit nunmehr 19 Jahren ein fester Programmpunkt im kirchenmusikalischen Jahreskalender. In diesem Jahr fin-

den sie vom 20. bis 31. Oktober statt. Zum Auftakt wird am 20. Oktober um 19.30 Uhr herzlich zu einer Orgelnacht in die Stadtkirche Rudolstadt eingeladen. Zu Beginn spielt das Posaunenquartett Opus 4 ein Programm von italienischer Renaissancemusik bis hin zu Gerhwin. So erklingt zum Beispiel auch die berühmte Toccata d-Moll von Johann Sebastian Bach. Die

vier Posaunisten des Gewandhauses spielen außerdem zusammen mit dem Organisten der Ladegastorgel Frank Bettenhausen.

Nach einer Pause mit Buffet beginnt der zweite Teil des Abends mit Wolfgang Seifen, der sich als Orgel-improvisator in Europa und darüber hinaus einen Namen gemacht hat. Seifen war Organist der Marienbasilika in Kvelaer und später

Orgelprofessor für Improvisation in Berlin. Am Sonnabend, 21. November, führt die Orgel-exkursion diesmal an die Sauerorgel der Johanneskirche Saalfeld. Treffpunkt dort ist 10 Uhr. Um 16 Uhr gibt es am Samstag eine Mitmachaktion für Kinder ab sechs Jahren in der Rudolstädter Stadtkirche unter der Überschrift: „Wir bauen eine Orgel“. Das Kinderorgelkonzert am Donners-

tag, dem 26. Oktober, um 10 Uhr sowie das Konzert für Virtuose Musik für Blockflöte und Orgel am 27. Oktober um 19.30 Uhr in der Stadtkirche stehen ebenfalls auf dem Programm. Mit Musik vom Reformationstag mit dem Oratorienchor Rudolstadt am Reformationstag um 10 Uhr in der Rudolstädter Stadtkirche enden die diesjährigen Orgeltage. *red*



HEIKE ENZIAN/H

Orgel kommt zurück in die Kirche Volkstedt

Rudolstadt. Lorian Petersen (links) und Andreas Kulitza von der Firma Orgelbau Jehmlich aus Dresden stellen die Pedallade für die Orgel in der Kirche in Volkstedt auf. Das Instrument war nach dem Brand kurz vor Weihnachten ausgebaut und zur Reinigung und Grundüberholung in die Spezialfirma nach Dresden gebracht worden. Seit Dienstag wird die Orgel wieder in Volkstedt aufgebaut. Erstmals erklingen soll sie zum Gottesdienst am ersten Advent. Die Stiftung der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt unterstützt den gemeindlichen Anteil an den Kosten mit 2.500 Euro.

Turmkopffest am Freitag in Neusitz

Neusitz. Am Freitag bekommt der Kirchturm der Kirche Neusitz wieder seine Turmkugel, auch Turmknopf genannt sowie eine neue Wetterfahnen.

Beides musste nach einem Sturmschaden 2021 abgenommen werden. In einer Veranstaltung wurden die darin befindlichen Dokumente aus den Jahren 1905 bis 1989 vorgestellt und gezeigt. Seit Beginn des Jahres gibt es schon eine große Spendensammlung für die notwendigen Reparaturen am Kirchturm und die Erneuerung des Turmknopfes. „Dass dabei schon 9000 Euro zusammengekommen sind, ist vielen und zum Teil sehr großzügigen Spendern zu verdanken“, so Pfarrerin Bärbel Hertel aus Kirchhasel.

So wird am 20. Oktober, im Anschluss an die letzten Reparaturarbeiten an Kirchturm und Kaiserstiel, eine neue Turmkugel mit alten und neuen Dokumenten befüllt. Auch die Namen der Spender sollen auf diese Weise für die Nachfahren aufbewahrt werden. Das Befüllen und Verschließen des Turmknopfes erfolgt im Rahmen einer Andacht, die 16 Uhr in der Kirche beginnt, mit dem Aufbringen von Turmknopf und Wetterfahne auf die Kirchturmspitze weitergeht und in ein kleines Fest mündet. *red*



Die Kirche in Neusitz ist derzeit eingerüstet.

THOMAS SPANIER

Ort der Begegnung

Die Diakonie hat ihr Suppenküchen-Projekt im Rathaus Königsee angestoßen, die Besucher hoffen längst auf eine Verlängerung

Freitagvormittag in der westlichsten Stadt des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt: Auf dem Marktplatz gibt es geschäftiges Treiben denn einmal in der Woche wird er seinem Namen im Wortsinne gerecht. Zwischen Gemüse, Wurst, Blumen und Lederwaren fällt der Blick auf die Oberseite des Marktplatzes. Am Nebeneingang des Rathauses, wo nebenan im alten Amtsgericht das altersgerechte Wohnprojekt diskret Gestalt annimmt, steht „Ratskeller“ zwar über dem Eingang, doch mit der Eigenschaft als Ort der Begegnung ist es schwierig. Immer mal wieder kommen Betreiber – doch leider gehen sie auch fast ebenso schnell wieder. Braucht Königsee am Ende wirklich keinen Ort der Begegnung im Rathaus?

„Ouhe, da kommt doch kennor...!“ Mit der im Rinnental typischen Laufzählung könnte der Vorbehalt ausgesprochen worden sein, als Stefan Giller vom Diakonischen Altenhilfzentrum Saalfeld-Rudolstadt mit der Idee im Rathaus aufschlug. Sie ist für den städtischen Raum alles andere als eine Neuerung, für den ländlichen aber schon.

Christin Fiedler, sie arbeitet auch bei der Diakonie und ist Königseerin, fand, was in Rudolstadt in der Strumpfpassage funktioniert, müsste doch auch weiter westlich klappen. Und so erweiterte die Diakonie ihr Angebot, für unterstützungsbedürftige Menschen einmal in der Woche kostenlos eine warme Mahlzeit zur Verfügung zu stellen, auch für Königsee. Stefan Giller, der seine längst überfällige Stippvisite in Königsee auf diesem Freitag gelegt hat, erklärt zusammen mit Christin Fiedler, woher das Geld für das Projekt kommt.

Die Kollekten am Ende des Gottesdienstes der evangelischen Kirchen in Mitteldeutschland stehen unter verschiedenen Themen. Eines davon erhielt im letzten Herbst, als die Ukraine-Krise mit der Energiepreiskrise auch die Sorge um die Bedürftigen in der kalten Jahreszeit wachsen ließ, den Titel Wärmewinter. Ein Titel, der die Wärme der Mahlzeit kombiniert mit einem Platz zum Aufwärmen in der Küche.

Doch viel wichtiger, das betonen alle, ist am Ende die Wärme, die von der Zwischenmenschlichkeit des Angebots ausgeht. Von draußen zu erkennen ist das Angebot erst dann, wenn das

Team draußen den Aufsteller ausklappt. Die Spannung, wie viele wohl kommen werden, steigt, doch nur beim Reporter.

Wissend lächeln außer Christina Fiedler auch Katja Kaufmann und die freiwilligen Helfenden Ursula Gottschling, Silvia Schileit und Roland Heber. Letzterer kommt mit formvollendeten Gesten wie ein Oberkellner an den Tisch und offeriert eine Soljanka mit Sauerrahm, als wäre der Ratskeller das Ritz.

Und auf Bestellung ist plötzlich der Raum gefüllt und alle pessimistischen Prognosen lösen sich im Duft der Mahlzeit auf. Der eine oder andere fragende

Blick auf die ungewöhnlichen Gäste, doch einer von ihnen hat nicht die geringste Scheu, mit aufs Foto zu kommen: Königsees Original „Watschi“ Walter Hoffmann, der sofort von seinen Plänen für den Advent berichtet.

Den Beweis, wie gut das Angebot angenommen wird, hat die Suppenküche mit Bravour bestanden. Und der Umstand, dass sich die Spendenbüchse so gut füllt, als sei das Essen gar nicht gratis, ist nur eine Randnotiz. Die Anzeichen mehren sich zudem, dass eine Verlängerung des Angebots möglich ist.

Für Stefan Giller aber steht fest, dass es um mehr geht, als eine temporäre Idee.

Ungern wäre die Diakonie ein Teil jener Karawane, die im Ratskeller kommt und geht. Dabei sei der Ort selbst gar nicht entscheidend, selbst wenn die Nähe zum Zentrum und die zeitliche Nachbarschaft zum Wochenmarkt die Berührungspunkte überwinden half.

Doch wenn man das Bedürfnis der Begegnung ernst nehme, sei der Schritt zu einer dauerhaften Etablierung nicht mehr so groß. Quartiersmanager – so heißen Menschen, die sich solcherart kümmern, gibt es schon andernorts im Landkreis. Und Watschi wäre wohl der erste, der einer solchen Idee eine Hymne widmen würde. (tfz)



Projektleiterin Christin Fiedler (Zweite von rechts), Katja Kaufmann und Helfer Roland Heber (links), haben Königsee-Original Watschi (Walter Hoffmann) in die Mitte genommen.
Foto: Henry Trefz

Gottesdienst für Sterbebegleitende in Rudolstadt

Ehrenamtliche Helfende
werden für ihre Dienste
gesegnet

Rudolstadt. Schwer kranke, sterbende und trauernde Menschen zu begleiten und zu unterstützen – das ist das Anliegen des ambulanten Hospiz- und Palliativberatungsdienst der Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein.

Sowohl für Sterbende als auch für Angehörige da

Viele Menschen können jährlich in der Region durch ehrenamtliche Helferinnen und Helfer begleitet werden. Diese Frauen und Männer werden in einem mehrmonatigen Kurs für ihren Dienst vorbereitet, um zuhause, in Pflegeeinrichtungen oder im Krankenhaus für Sterbende und deren Angehörige da zu sein, um Ansprechpartner zu sein, um zu beraten und zu begleiten. Gerade wurde ein Hospizbegleiterkurs in Rudolstadt erfolgreich abgeschlossen.

Die neuen Ehrenamtlichen erhalten ihre Befähigungsurkunde und werden für ihren Dienst im Rahmen eines festlichen Gottesdienstes gesegnet.

Den Gottesdienst gestalten Ramón Seliger, Rektor und Geschäftsführer der Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein, und Martin Krautwurst, Pfarrer der Kirchengemeinde an der Stadtkirche in Rudolstadt, gemeinsam. Martin Gebhardt, der Geschäftsbereichsleiter Altenhilfe, wird sich mit Worten des Dankes und der Ermutigung an die Hospizbegleiterinnen wenden.

Dazu laden die Kirchengemeinde und der Hospizdienst der Diakoniestiftung ein: Samstag, 21. Oktober, 14 Uhr, in der Stadtkirche St. Andreas in Rudolstadt. Interessierte Menschen und Wegbegleiter sowie auch trauernde Menschen sind herzlich willkommen. *red*

Kinder bauen eine Orgel

Rudolstadt. Am Samstag, dem 21. Oktober können Kinder in der Rudolstädter Stadtkirche eine kleine Orgel zusammenbauen. Los geht es um 16 Uhr. Eingeladen sind Kinder im Grundschulalter sowie ihren Eltern. Unter der Anleitung von Frank Bettenhausen erfahren die Kinder aus welchen Teile eine Orgel besteht und wie diese funktioniert.

Nach etwa 45 Minuten kann das Instrument dann auch gespielt werden. *red*

Kirche Neusitz hat Turmknopf und Wetterfahne wieder

Dorfgemeinschaft feiert Abschluss der Arbeiten

Heike Enzian

Neusitz. Die Kirche in Neusitz hat ihren Turmknopf und die vergoldete Wetterfahne zurück. Am Freitag gegen 17 Uhr brachten Andreas Herbarth und Christian Apel von der Firma Bennert beide Teile – zunächst noch verpackt in Watte – auf die Spitze des Kirchturmes, wo sie in luftiger Höhe von der Hülle befreit wurden. Damit fanden umfangreiche Arbeiten an dem Gotteshaus ihren Abschluss. Zum Turmknopffest hatte sich ein Großteil der 107 Menschen zählenden Dorfgemeinschaft versammelt.

„Es ist dem Werk vieler Hände zu verdanken, dass wir heute vor einer frisch gestrichenen Kirche stehen, die nun auch wieder ihren Turmknopf erhält“, sagte Pastorin Bärbel Hertel zur Andacht anlässlich des Turmknopffestes. 281 Stunden ehrenamtliche Arbeit wurden geleistet und mehr als 10.000 Euro Spenden gesammelt. Wie es Tradition ist, wurden die beiden Kapseln, die in dem Turmknopf eingebracht wurden, mit zahlreichen Do-

kumenten gefüllt. Darunter neben den Aufzeichnungen der Pastorin, des ehemaligen Pfarrers Christian Tschesch sowie des Gemeindegemeinderates Gunter Schubert auch eine tagesaktuelle OTZ, der aktuelle Gemeindebrief, eine Liste mit den Namen der Unterstützer und Spender sowie auf ausdrücklichen Wunsch des Landesbischofes ein Aufkleber „Schwerter zu Pflugscharen“.

Auslöser für die Restaurierungsarbeiten an der Kirche waren Schäden in Folge eines Sturmes Ende Januar 2021, wonach die Wetterfahne schief hing.

Doch dabei sollte es nicht bleiben. „Nach Sturmschäden mussten an der Kirche Dächer repariert und vor allem die Turmspitze von dem Absturz bewahrt werden. Dort war viele verfault und neues Holz wurde eingefügt. Gleichzeitig wurde die marode Kugel samt Wetterfahne neu hergestellt. Dabei ist nicht zu vergessen, dass diese Bauzeit auch für einen neuen strahlenden Anstrich der Kirche genutzt wurde“, erklärte Christian Tschesch, Pfarrer im Ruhestand.



Andreas Herbarth (links) und Christian Apel von der Firma Bennert bringen den neuen Turmknopf und die Wetterfahne auf die Kirchturmspitze.

HEIKE ENZIAN

Gedanken zur Woche

Sich etwas sagen lassen



**Pastorin Ina Winter aus Kaulsdorf
über gut gemeinte Ratschläge**

Es gibt diese Tage, an denen mir nichts gelingen will. Ich komme morgens kaum aus dem Bett, das Frühstück fällt aus und auf dem Weg zur Arbeit baue ich fast einen Unfall. Der Schreibtisch im Büro ist voll, alle wollen was von mir und mir unterlaufen ständig kleine Fehler, die mich mindestens genauso nerven wie meine Kollegen. In der Mittagspause kommt ein Kollege auf mich zu und erklärt mir, was ich besser machen kann. Seine gut gemeinten Ratschläge stoßen bei mir auf taube Ohren. „Was denkt der eigentlich, wer er ist, dass er so mit mir redet! Der kennt mich doch gar nicht und weiß trotzdem alles besser!“ Wahrscheinlich kennt jeder einen auf Arbeit, in der Familie oder im Freundeskreis, der mit guten Ratschlägen nicht geizt: „Das ist doch gar nicht so schwierig; du musst doch nur...“

Der Wochenspruch für die kommende Woche geht in eine ähnliche Richtung und ist doch ganz anders. Der Bibelvers steht beim Propheten Micha im Alten Testament: Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott. (Micha 6,8) Dieser Vers ist kein Leitvers aus irgendeinem Ratgeber, sondern er stammt aus der Bibel.

Die Bibel ist ein Buch voller Geschichten und Erfahrungen mit Gott, den Mitmenschen und der Welt. Es ist ein Buch mit Regeln und Geboten, mit Gebeten und Hoffnungssätzen. Es ist ein Buch für das Leben, denn Gott möchte, dass wir ein gutes Leben haben.

Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott. Oft wissen wir im Leben, was gut oder schlecht für uns ist und halten uns oft genug trotzdem nicht daran. „Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu.“ Verständnis zeigen, Zuhören, etwas Gutes tun und füreinander sein. Dazu braucht es Vertrauen. Vertrauen auf einen Gott, der mich liebt und auf Mitmenschen, die mein Bestes wollen.

Die Anstifterin

Ausgezeichnet: Mit ihrem Engagement hat Cornelia Seifert im ehemaligen DDR-Sperrgebiet Zäune eingerissen – um später ein Stück Grenze wieder aufzubauen. Anfang Oktober hat die Religionslehrerin aus Lehesten das Bundesverdienstkreuz erhalten. Außer ihr wundert sich darüber niemand.

Von Sabine Bujack

Wer durch die Berg- und Schieferstadt Lehesten (Kirchenkreis Rudolstadt-Saalfeld) geht, kann ihr auf Schritt und Tritt begegnen, selbst wenn Cornelia Seifert gerade nicht da ist. Denn die 65-Jährige hat immer noch viele Termine, obwohl sie sich vor einem Jahr in den Ruhestand verabschiedete. Doch Spuren ihres Wirkens finden sich allenthalben – fast immer hängen Projekte mit ihren Schülern und viele Geschichten daran.

Dabei hatte sie sich 1987 damit abgefunden, ihren Traumberuf aufgeben zu müssen. »Ich wollte schon immer Lehrerin werden«, erzählt sie. Und sie wollte möglichst in Lehesten unterrichten, weil sie »sehr an der Scholle hängt«. Nach dem Studium am Lehrerbildungsinstitut in Crossen und einem sechsjährigen Intermezzo in Lobenstein kehrte sie 1984 an die Lehestener Schule zurück. Dort, wo sie selbst lernte, unterrichtete sie nun Musik von der ersten bis zur zehnten Klasse.

Doch die Hymnen auf den Sozialismus, die der Lehrplan verlangt und die im Sperrgebiet an der innerdeutschen Grenze besonders gefordert werden, bereiten ihr zunehmend Unbehagen. »Ich bin in einem konservativen, christlichen Elternhaus aufgewachsen«, erklärt sie, und gegen ihre Überzeugung will sie damals weder singen noch erziehen. Da kümmert sie sich lieber um die Familie, den Blumenladen ihrer Mutter und die Kirche neben ihrem Elternhaus.

Dann kommt der Mauerfall. »Das war mein Tag!« Noch immer strahlt Cornelia Seifert vor Glück darüber. Eine Freundin überzeugt sie, in den Schuldienst zurückzukehren, solche wie sie

würden jetzt gebraucht. Sie setzt sich nochmal auf die Schulbank – am Abend und an den Wochenenden. Sie studiert an der Pädagogischen Hochschule Erfurt Evangelische Religion – und ringt mit ihren Vorgesetzten um die ihr zustehenden Abminderungsstunden und Einsatzorte. »Die alten Kommunisten waren ja immer noch parteihörig und im Dienst«, sagt sie, aber ohne Verbitterung. Denn die resolute Frau kämpft, wenn es um ihre Schüler und den Religionsunterricht geht.

So führt sie gemeinsam mit ihrer Ethik-Kollegin die Feier des Martinstags in der St.-Aegidien-Kirche ein. In der seit zwei Generationen weitgehend entkirchlichten Stadt gibt sie »Schülern, Eltern und Großeltern einen offiziellen Anlass, in die Kirche zu kommen«. Denn Religionsunterricht hört bei ihr nicht an der Schultür auf: »Er muss in der Gemeinde fortgesetzt werden.«

Sie gründet den Schulförderverein, setzt für die nunmehrige Grundschule den Namen »Karl Oertel« durch, der an den Schulgründer von 1878, Besitzer eines Schieferbruchs und Initiator sozialer Stiftungen, erinnert. »Für manche im Ort war er immer noch der Ausbeuter«, berichtet Cornelia Seifert. Sie

schreibt deshalb das Karl-Oertel-Lied, das die Kinder mit Begeisterung für ihre Schule singen: »Kinder brauchen doch Bezugspersonen – und viel Liebe.«

Als 2010 die Schulleiterstelle vakant ist, muss man die couragierte Frau nicht lange bitten, auch wenn das



erneut zehn Jahre Weiterbildung bedeutet. Die meiste Arbeit machte sie eh schon. Nun wird sie vollends zur Netzwerkerin, Anstifterin, Begeisterin.

Statt tatenlos auf sinkende Schülerzahlen zu blicken, ruft sie jedes Jahr ein neues Projekt aus. »Ich hatte das Glück, dass alle immer auf meine Ideen eingegangen sind«, sagt sie bescheiden, wohl wissend, dass dazu gute Kommunikation und ein funktionierendes Team gehören. Auch die Familie – die beiden Töchter arbeiten ebenfalls als Lehrerinnen – hält ihr den Rücken frei.

Nicht ohne Grund, denn außerdem leitet sie seit 31 Jahren den Lehestener Kirchenchor, ist Vorstandsmitglied des örtlichen Thüringerwald-Vereins, bietet Kirchenführungen an, liebt es, Gäste zu bewirten, pflegt die Zwergkaninchen für ihre vier Enkel in Leipzig und schafft es, dass sich jeder Dritte und damit rund 500 Lehestener am Festzug zur 950-Jahrfeier der Schieferstadt im Sommer beteiligen. Vor allem ihr Mann Volkmart (70), der vor 45 Jahren ihr entgegen ins Sperrgebiet zog, unterstützt sie und trägt als Gemeindefürsprecher vorstehender alle Vorhaben mit.

Ausgerechnet die Frau, die ihr Leben lang Zäune einreißt und Menschen zu-

sammenbringt, baut ein Stück Grenzzaun wieder auf: 2019, 30 Jahre nach dem Mauerfall, legt sie mit Eltern und Unterstützern aus der Stadt ein Stück völlig überwucherten und in Vergessenheit geratenen Stahlzaun frei. Sie scheut bei ihren Vorhaben auch keine Themen, die erst in oberen Klassen unterrichtet werden, wie Todesschüsse und Verhaftungen, Zwangsauslieferung und Überwachung. So rügt sich der Gedenkort am Grenzzaun in eine ältere Initiative, in der die Lehestener Grundschüler die Geschichte von sechs Mühlen im Loquitztal untersuchten, die im Zuge des Grenzausbaus geschleift wurden.

Seither begleitet der Mühlenweg das Grüne Band ein Stück und informiert Wanderer durch Schautafeln. »Jede Abschlussklasse hat etwas beigetragen«, erklärt Cornelia Seifert: Barfußpfad, Nistkästen, Hecken und QR-Codes für einen Audioguide. Selbst ein kleines Wasserrad gibt es wieder, das einen Bauwagen zur Rast mit Strom versorgt.

Dass es der Mühlenweg bis zum zweiten Platz beim bundesweiten History Award 2011 schaffte und 2019 ein weiteres Projekt beim überregionalen Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten prämiert wurde, freut die Initiatorin vor allem für die Kinder: Sie setzen sich jeweils gegen deutlich Ältere durch.

Der Bundesverdienstorden würdigt nun ihren »besonderen Einsatz für Demokratiebildung«. Warum ich und nicht jemand von einer Corona-Station oder im Afrikaesatz, habe sie sich gefragt. »Für mich war meine Arbeit doch Herzensbedürfnis.« Genau deshalb hat sie am 9. Oktober nun nicht – wie sonst jedes Jahr – in Leipzig die erste große Montagsdemo 1989 gefeiert, sondern war im Schloss Bellevue zu Gast.



Wo Geschichte lebendig wird: Cornelia Seifert am Gedenkort der innerdeutschen Teilung bei Lehesten. Ein Stück alter Grenzzaun ist hier von Kindern mit Bildern gestaltet worden. Fotos (2): Sabine Bujack



Grünes Band: Auch im Ruhestand pflegt Cornelia Seifert mit Schülern den Mühlenweg bei Lehesten. Der Landstrich an der ehemaligen innerdeutschen Grenze ist heute Erinnerungsort. Schautafeln informieren Wanderer.

Kreissynode wählt Superintendenten

Jena (red) – Die Kreissynode im Kirchenkreis Jena wird am 11. November zu ihrer Herbsttagung zusammenkommen. Auf der Tagesordnung steht auch die Wahl eines neuen Superintendenten oder einer neuen Superintendentin. Für die Stelle kandidiert neben dem derzeitigen Amtsinhaber, Pfarrer Sebastian Neuß, die erste Stellvertreterin des Superintendenten des Kirchenkreises Rudolstadt-Saalfeld, Pfarrerin Ina Winter aus Kaulsdorf. Bereits vor der Tagung werden die Kandidaten sich den Gemeindemitgliedern in der Jenaer Stadtkirche St. Michael vorstellen. Die Gastpredigt von Sebastian Neuß ist für den 22. Oktober, 18 Uhr, geplant. Ina Winter wird am 5. November, 18 Uhr predigen.



Lars (links) und Marcel Lapinski von der gleichnamigen Steinmetz- & Steinbildhauer-Firma aus Ranis sind zurzeit mit dem Ersatzneubau der Kirchenmauer in Partschfeld bei Uhlstädt befasst. Vor drei Wochen wurde begonnen, ein etwa 15 Meter langes Stück der alten Mauer abzutragen und neu zu errichten. Bis zum Beginn der Kirmes am Freitag soll alles fertig sein.

THOMAS SPANIER

Festkonzert zum Jubiläum in Bad Blankenburg

Anlässlich des Jubiläums 70 Jahre Nicolaikantorei Bad Blankenburg findet am kommenden Sonntag 29. Oktober um 17 Uhr in der Stadtkirche Bad Blankenburg ein Festkonzert statt. Zur Aufführung kommen Werke von Franz Schubert, Johann Sebastian Bach und Thüringer Komponisten.

Mitwirkende sind die Nicolai-kantorei Bad Blankenburg, der Katholische Kirchenchor Bad Blankenburg und Kantor Thomas Brandt an der Orgel. Die Leitung hat am Sonntag Kantor Christoph Böcking. *rb*

Gotteshaus in Partschefeld erhält neue Kirchenmauer

Pünktlich zur Kirmes am Wochenende wird in dem Uhlstädter Ortsteil der nächste Bauabschnitt beendet

Thomas Spanier

Partschefeld. Wenn sich eine kleine Kirchengemeinde mit nicht mal 40 Gliedern aufmacht, eine Baumaßnahme anzugehen, die am Ende wohl über 100.000 Kosten wird, dann kann man ahnen, wie viel ehrenamtliches Engagement dahinter stecken muss. In Partschefeld, einem 100-Seelen-Ort oberhalb von Uhlstädt, am Hügelrücken der Buntsandsteinhochfläche zwischen Saaletal und Hexengrund, hat man sich vor sieben Jahren auf den Weg gemacht, die Einfriedung zu erneuern, die das Gotteshaus umgibt. Inzwischen ist ein Großteil des Weges geschafft.

Die Verwitterung des Gesteins, Efeu, der das Mauerwerk zerstört, Niederschläge und Stürme der Jahrhunderte haben der Mauer so zugesetzt, dass sie jetzt in Teilen neu ge-

baut werden musste. Schon 2016/17 wurde der Torbogen als Zugang zum Gelände durch die Firma Bennert aus Klettbach saniert. 10.000 Euro gab der Kirchenkreis Rudolstadt-Saalfeld seinerzeit aus dem Baulastenfonds dazu, 7000 Euro an Eigenmitteln brachte die Kirchengemeinde auf, die wie elf weitere zum vom Pfarrerehepaar Jutta und Michael Thiel betreuten Pfarramtsbereich Heilingen-Uhlstädt gehört.

Sanierung in mehreren Bauabschnitten geplant

Vor vier Jahren kam Carsten Lemser, der mit seiner Familie in der Alten Schule direkt neben der Kirche wohnt, in den Kirchengeräte- und nahm sich als Baufachmann des Projektes Kirchenmauer an. Seitdem ging es in mehreren Bauabschnitten Schritt für Schritt vor-

ran. Noch vor Corona wurde ein Stück links des Portals grundhaft neu aufgebaut. Von den 17.000 Euro an Kosten waren 12.000 Eigenmittel.

Aktuell ist der dritte Bauabschnitt im Gange, bei dem auf etwa 15 laufenden Metern ebenfalls ein Ersatzneubau erfolgt. Nach dem Einholen von Angeboten erhielt die Firma Steinmetz- & Steinbildhauer Marcel Lapinski aus Ranis den Zuschlag, die nun die dritte Woche vor Ort ist. „Wir haben bisher nur gute Erfahrungen mit dem Unternehmen gemacht“, sagt Lemser. Auch diesmal musste die Mauer komplett abgetragen werden und wurde zweischalig neu aufgebaut. „Mit Fundament und Absperrband, wie es sich gehört“, so der Partschefelder. Die Schieferplatten als Abdeckung wurden wiederverwendet.

Firma aus Ranis baut Teil der Mauer neu auf

Am Montag waren die Brüder Marcel und Lars Lipinski mit ihren Mitarbeitern mit letzten Arbeiten an dem Bauwerk befasst, denn pünktlich zur am Freitag beginnenden dreitägigen Kirmes in der „Sommerfrische Partschefeld“ soll das Werk vollbracht sein. Dann sind weitere gut 40.000 Euro verbaut, von denen diesmal 16.000 Euro vom Kirchenkreis kamen und 5000 Euro aus Lottomitteln. 20.000 Euro steuerte die Kirchengemeinde bei.

„Ich schätze, dass wir in den nächsten Jahren noch zwei weitere

Das Programm zur Kirmes

- „Der Berg ruft“ heißt es von Freitag bis Sonntag im Kulturhaus Partschefeld, das zu DDR-Zeiten in NAW-Arbeit von den Bürgern errichtet wurde und noch heute der Gemeinde Uhlstädt-Kirchhasel gehört.
- Am Freitag ist ab 20 Uhr Einlass. Nach dem Festbieranstich steht der Kirmestanz mit „Zwei gegen Willi“ auf dem Programm.
- Am Sonnabend schließt sich

an den erwähnten Gottesdienst ab 15 Uhr ein Familiennachmittag mit Kürbiskegeln und Kürbisschnitten an.

- Der Sonntag beginnt 10.30 Uhr mit einem musikalischen Frühschoppen zur Blasmusik von DKM. Wer vorbestellt hat, bekommt ab 12 Uhr im Saal des Kulturhauses von der Gaststätte „Schützenhof“ angerichtete Thüringer Klöße mit Braten serviert.

Bauabschnitte angehen müssen“, sagt Carsten Lemser, der auch für die SPD im Gemeinderat Uhlstädt-Kirchhasel sitzt. Er hoffe, dass man zum Teil mit Verfügen der verschlissenen Mauerteile hinkomme, aber

weitere sieben bis acht Meter müssten wohl grundhaft erneuert werden. Damit wird die neue Kirchenmauer am Ende über 100.000 Euro gekostet haben. Die kleine, sehenswerte Dorfkirche an sich war schon

in den Jahren nach der Wende saniert worden. Das nächste Mal mit Leben erfüllt wird sie zum Kirchwei- und Erntedankgottesdienst am kommenden Sonnabend ab 13.30 Uhr.

Segnungsgottesdienst für Ehrenamtliche gefeiert

In Rudolstadt wurden im zurückliegenden Jahr zehn Menschen für den ambulanten Hospizdienst ausgebildet

Rudolstadt. Der ambulante Hospizdienst der Diakoniestiftung Weimar/Bad Lobenstein ist für schwer kranke, sterbende und trauernde Menschen und deren Angehörige da, um Menschen zu Hause, in Krankenhäusern oder Pflegeeinrichtungen zu begleiten und beizustehen. Das alles leistet der Dienst mit überwiegend ehrenamtlich tätigen Menschen. In Rudolstadt wurden im zurückliegenden Jahr zehn Menschen für diesen Dienst ausgebildet. Die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen Christine Josiger und



Gruppenbild in der Stadtkirche St. Andreas

SANDRA SMAILES

Alice Neumeister haben diese acht Frauen und zwei Männer in einem mehrmonatigen Kurs intensiv auf das Ehrenamt vorbereitet.

Den festlichen Abschluss bildet stets ein Segnungsgottesdienst. Dieser Gottesdienst hat in der Rudolstädter Stadtkirche St. Andreas stattgefunden und wurde von Pfarrer Martin Krautwurst und Ramón Seliger, Rektor und Geschäftsführer der Diakoniestiftung Weimar/Bad Lobenstein, herzlich und einfühlsam, ermutigend und mitfühlend gestaltet. *red*